



Amador Vallina wird von seiner Umgebung inspiriert: Er nutzt die Vielfalt der Natur für seine Kunst. Besonders auffällig ist, dass in allen seine Werken – Skulpturen, Malerei und Monotypien – Erdtöne dominieren.

Foto: Ditta U. Krebs. www.amador-vallina.com

Intime Momente

Künstler Amador Vallina kann sich schwer von seinen Werken trennen

VON ANTONIA EBENBURGER

Es war für mich wie ein Zeichen.“ Als kleiner Junge fand Amador Vallina eine Gitarre auf der Straße. Das konnte kein Zufall sein, schließlich wollte er Musiker werden. Doch als er unbeholfen, das Instrument auf dem Schoß, an den Saiten zupfte, entdeckte ihn der Nachbar: „Du hältst die Gitarre ja wie eine Pfanne“, höhnte der. Und der Traum von der Karriere als Musiker zerplatzte. Amador lacht, wenn er sich heute an die

seine kleine Episode erinnert. Weil er weiß, dass seine Berufung eine andere war.

Behutsam schabt der 52-Jährige in seinem Atelier in Palmas Altstadt Rinde von einem Stück Palmstamm ab. Ein Fundstück von einem seiner Streifzüge durch die Natur. Am Meer oder in den Bergen entdeckt er Muscheln, Knochen, Steine oder auch Holzstücke, die er zu Skulpturen zusammensetzt oder auf Leinwände appliziert. Er will ihnen damit neues Leben einhauchen: „Den Impuls bekomme ich immer von

einer Materie, die schon tot ist, also schon einen Prozess hinter sich gebracht hat.“

Der Wunsch, Dingen in einer anderen Form neues Leben zu geben, zieht sich wie ein roter Faden durch das Schaffen des Asturiers. Das seinen Anfang mit Marionetten nahm, die Amador in aufwendiger Handarbeit fertigte. Er ist überzeugt: „Die Marionette hat mich zur Skulptur gebracht.“

Er selbst beschreibt seine Kunst heute als informell, abstrakt: Manchmal lassen sich die ursprünglichen Objekte noch er-

kennen, meist aber erfundet er damit etwas völlig Neues. Amador verwendet immer nur „arme Materialien“ – wie er sie nennt –, also größtenteils natürliche Objekte oder Reststoffe. Worin andere nur ein Stück Schrott sehen, entdeckt er ein Juwel.

Seine Skulpturen, Bilder und Monotypien spiegeln sämtliche Schattierungen von Erdtönen wider. Oder sie sind Schwarz, Grau: Kohle ist ein weiterer Stoff, den er auffällig oft vorkommen lässt. Seine Lebensgefährtin Gitta vermutet, dass er

damit vielleicht unbewusst eine Atmosphäre seiner Kindheit einfangen möchte. In der Nähe seines Heimatdorfes in Asturien gibt es besonders viele Kohlebecken.

Asturien hat Amador schon lange hinter sich gelassen – mit 16 Jahren zog er nach Deutschland. Heute pendelt er zwischen Mainz und Palma. Mallorca möchte er nicht mehr missen: „Die persönliche Atmosphäre hier schätze ich sehr, es lässt sich einfach entspannt arbeiten.“

Voller Eifer klammert er sich an jedes neue Pro-

jekt, feilt oft monatelang an den Details, tut sich schwer, ein Ende zu finden. „Der Arbeitsprozess ist für mich fast eine intime Situation, ich bin dann wie in einer eigenen Welt – die Intuition führt mich. Dabei entsteht immer etwas sehr Eigenes und am Ende fällt es schwer, es abzugeben.“ □

Ausstellung von Amador Vallina zurzeit in der Galerie K., Plaça del Rosario 5, in Palma, im Arteartesanía, C/ de sa Lluna 43 in Söller und in der Galerie Kaschenbach in Trier

